

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 44 (1918)

**Heft:** 29

**Artikel:** An die Organisation sogen. Soldatenbünde

**Autor:** A.J.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-451520>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hilfe

Jetzo, wo die Hitzewelle  
über uns gekommen ist,  
denkt man an die Bach-Sorelle,  
denn man bleibt ein Optimist.

Jedermann ist müd und faule,  
möchte möglichst lange ruh'n.  
Nicht einmal mit seinem Maule  
Will der Bürger etwas tun.

Diese kann im Kühlen plätschern,  
ob es tief ist oder seicht.  
und der arme Mensch muß plätschern,  
weil die Nahrung sonst nicht reicht.

Hingeflegelt, fern der Sonne,  
liegt der Mensch dreiviertel tot.  
Und wer jetzt auf Sonne Wonne  
reimte, gilt als Idiot.

Dieses ist so niederträchtig,  
wie es dumm ist und gemein.  
Denn, wie schafft er sonst so mächtig  
mit dem Maule ganz allein.

Paul Altheer

## An die Organisation der sogen. Soldatenbünde

Wie sich der Russe räuspert, spuckt,  
(Anmerkung: Jobsiade!)  
Habt ihr ihm trefflich abgeguckt  
Und macht damit Parade.  
Als neuste Schöpfung propagiert  
Ihr jetzt „Soldatenbünde“.  
Ihr schlägt den Tamtam und serviert  
Uns alles, nur nicht Gründe.

Ihr möchtet, heißt's zwar, unser Heer  
So „demokratisieren“  
Und es zu Landes Nutz und Ehr  
Slott reorganisieren.

Alleine, was man da vernimmt,  
Glaubt keiner rings im Lände —  
Man merkt die Absicht, rings versümmelt,  
Der Bolschewikibande.  
Nehmt, Schweizer, euch nur wohl in Acht  
Vor dieser neuen Gründung,  
Da wird mal wieder Mist gemacht,  
So hab' ich die Empfindung.  
Käm's „ihrem“ Willen nach heraus,  
Wird General der Traber,  
Küng Generalstabschef — o Graus —  
Ihn sieht schon lang der Haber,  
Der Trostel, wohl von ungefähr,  
Mit seinem Hirnkarsumpel  
Würd' Zürcher Divisionär,  
Das wird ein netter Kumpel —  
Die Sozi's, alle Leutnants,  
Hauptleute und Majore,  
Das gäbe einen netten Tanz,  
Du heil'ge Terpsichore!

Die heilige Dreifaltigkeit  
Wär' wahrlich nicht zum Spassen:  
Schweizeroldaten, weit und breit,  
Was meint ihr? Würd's euch passen?  
Nein, nein! Für „Sonderbündelei“  
Wollen wir uns bedanken —  
Zum Teufel mit der Klerisei,  
Ich sag' es ohne Wanken.  
Wir wollen nur den einen Bund,  
Aufrecht und unverdrossen,  
Das einige Heer, stramm und gesund,  
Das Heer der Eidgenossen!  
Hand weg! Macht uns nicht wild und toll  
Mit andern bösen „Bündern“,  
Sonst kriegt ihr den Buckel voll,  
Respektive den Hintern!

21. 2.

## Ein Reinsfall am Rheinfall

In Washington rechnet man mit einem langen  
Kriege. Das amerikanische Heer gedenkt den  
Rhein zu überschreiten. „Morningpost“

In Buffalo wird niemals aufgeschnitten:  
Darauf schwört alles Stein und Bein!  
Dort hat man längst die Grenzen überschritten,  
Warum nicht auch den — Rhein? Ski

## Parasiten

Das ist die Zeit für all' die kleinen Hirne,  
Beschäftigt nur mit ihrem Einmaleins;  
Das ist die Zeit der günstigen Gestirne  
Für das Geschmeis des Protzens und des  
Scheins.  
  
Das ist die Erntezeit für jedes Luder,  
Das seinen Vorteil und nichts anderes kennt;  
Das schachert, wuchert und ein volles Fuder  
Vor allen anderen stolz sein eigen nennt.  
  
Die Tage sind's, da Parasiten steigen  
Empor aus all' der Fülle ihres Drecks —  
Und eines lässt sich leider nicht verschweigen:  
Das Lumpenpack ist eigenes Gewächs.

Zich, ach

## Momentbilder

Sünftes Kriegsjahr naht heran  
Nun mit Riesenschritten:  
Clémecau bleibt „Jusqu'aubout  
Und mit ihm die Britten.  
Basler Nationale bringt  
Täglich flotte „Leiter“:  
„Czernin ging und Kühlmann ging:  
Und der Krieg geht weiter.“

Junggenossen, impulsio,  
Sehen fort ihr Treiben:  
Heute Basel, morgen Biel,  
's splittert Sensferscheiben.  
Grimm und Graber, Nobs und Naine  
Waschen ihre Hände:  
„Ringsum in der ganzen Schweiz  
Nimmt der Streik kein Ende.

Kriegsgewinne weisen auf  
Ringsum die Bilanzen:  
Professionen stärken sehr  
Die „A. G.-Sinanen.“  
Loosli's und Konsorten ziehn  
Viel für die „Bemühung“,  
Und ihr Dank ist an den Bund  
„Steuerhinterziehung.“ —

Wylferfink

## Rationitis

(Dissertation)

Diese Krankheit hat ihre Ursache in der Dummheit der Völker und der Gemeinheit ihrer Söhner. Die über ganz Europa, Australien und Amerika sich erstreckende Ausdehnung dokumentiert die Wahrheit dieses Satzes. Sie ist eine Folge der vormaligen sogenannten Kultur, der hohen Stehkragen, der weißen Westen, der Orden und der dicken Bäuche und der hohlen Glatzköpfe. Sie ist eine Abart der Diplomatis und scheint aus Geheimverträgen hervorgegangen zu sein. Je mehr auf Kriegs- und anderen Zielen herumgeritten wird, desto größere Verbreitung findet sie. Sie befällt das neugeborene Kind ebenso hartnäckig wie den wackeligen Greis. Kein Mensch, ja kein Tier in den kulturbrechenden Gefilden kann ihr entrinnen. Die Tatsache, daß auch „neutrale“ Länder von ihr besessen werden, beweist ihre Hartnäckigkeit. Das Unheil, das sie anrichtet, ist ungeheuer. Rote Wangen und dicke Wänste verschwinden vor ihr. Sie bringt die Samilienväter in Wut, die Hausfrauen zur Verzweiflung, die Kinder zum Weinen, und selbst Pferde werden von ihr zu Gerippen degeneriert. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß sie einzelnen Individuen, die unter dem Sammelnamen „Wucherschieberhalunken“ zusammengefaßt werden, große Gewinne einträgt. Aber das dokumentiert umso mehr ihren Ursprung, der in der Dummheit der Völker gesucht wird. —

Nachdem wir nun die Ursachen und Wirkungen der Rationitis gewürdig und erkannt haben, erübrigts es sich, Mittel zur Bekämpfung und Ausrottung der Krankheit anzugeben. Ein Radikalmittel sei hier genannt:

„Man gehe in einen Wald von Bäumen, schneide dort möglichst viele kräftige Stämme, richte sie auf freiem Felde derart auf, daß oben ein starker Ast heraussteht, kaufe in einer Seilerei starke Stricke, mache daran eine Schlaufe, die sich zusieht und — denke darüber nach, wen man dort aufhängen soll!“

S. Str.

## Der abgetakelte Take

Der Balache Take Jonescu befindet sich als Gaff in der Schweiz. Bereits an der Grenze hat er sich recht neutral über Rumänien, Oesterreich-Ungarn, über Deutschland und Bulgarien ausgesprochen.

Si tacuisses,  
Wühlosophus non mansisses! Ski